

# Laut Studie ist Gesundheitssystem mit regionalen Netzwerken nötig

Autor(en): **Zuberbühler, Hannes**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): - **(2003)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-822642>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

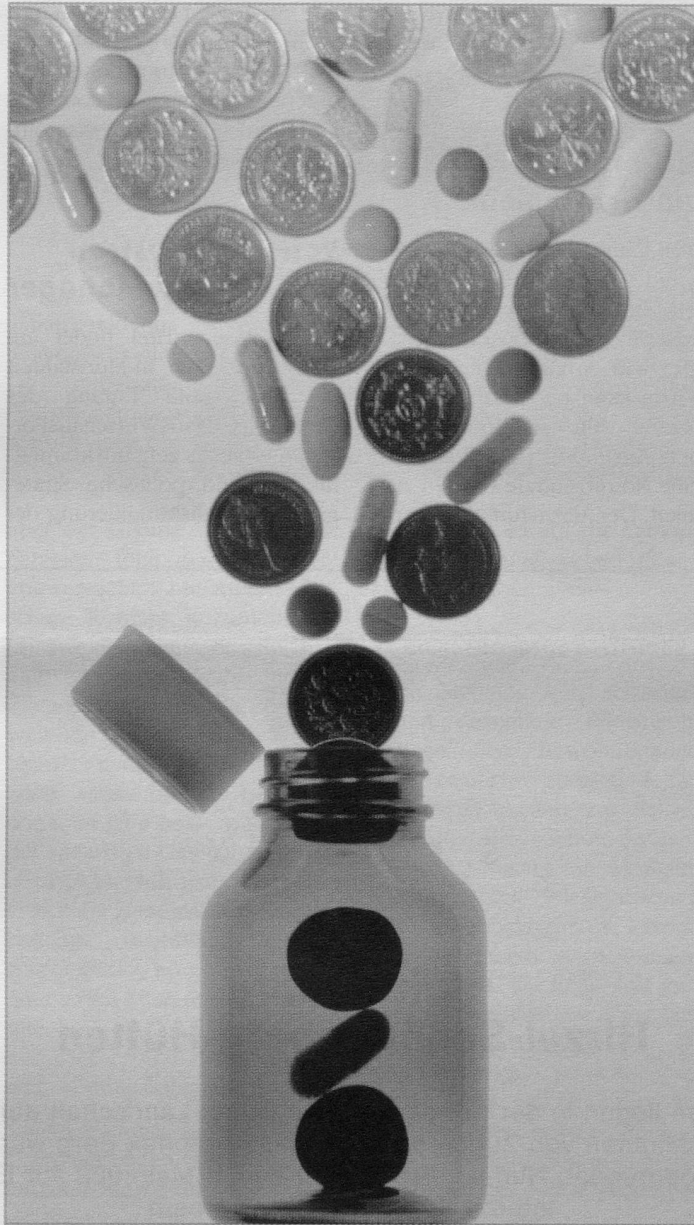
# Laut Studie ist Gesundheitssystem mit regionalen Netzwerken nötig

**Kantone mit zentralistisch organisierten Gesundheitssystemen haben höhere Gesundheitskosten. Zu diesem Schluss kommt eine vom Bundesamt für Sozialversicherung in Auftrag gegebene Studie.**

(ZU) Für die Analyse der Kostendifferenzen wurden sieben Modellkantone untersucht (Aargau, Appenzell AR, Basel-Stadt, Genf, Tessin, Waadt, Zürich). Betrachtet wurden in erster Linie die kantonalen Politiken im Gesundheitsbereich, und zwar in Aspekten wie Aufgabenteilung, Planungs- und Beratungsgremien, Finanzierungsformen sowie kantonale Planungen für Spitäler, Pflegeheime, Spitex und Psychiatrie. Die Analyse der Kostendifferenzen in den sieben Kantonen kommt zu einem nicht unerwarteten Ergebnis: «Die dezentrale Organisation geht mit niedrigen und die zentrale Organisation mit hohen Kosten des Gesundheitswesens einher».

## Spitex im Vergleich

Beim Vergleich der Spitex in den sieben Modellkantonen stellt die Untersuchung fest, dass «sich zentralisierte Spitex-Organisationen, professionelle und interdisziplinäre Equipen und spezielle Zusatzdienste hauptsächlich in den Kantonen mit hohen Gesundheitskosten finden». Zu den Kantonen mit hohen Gesundheitskosten zählen Basel-Stadt, Genf, Tessin und Waadt. Das wird die Spitex-Verantwortlichen im Aargau, in Appenzell und Zürich nicht nur freuen. Denn es scheint ja so, als ob dort wenig professionell und wenig interdisziplinär gearbeitet würde. Das trifft nicht zu. Ein Blick



In sieben Kantonen wurden Zentralismus und Zusammenarbeit untersucht.

auf die Kriterien erklärt den Befund. Die Untersuchung prüfte u. a., ob Versorgungsregionen mit interdisziplinären Teams vorhanden sind und eine kantonal geregelte Zusammenarbeit zwischen Spitex und Spital besteht. Die «teuren» Kantone haben solche Regionen und natürlich auch zentral geregelte Spitex-Spitiin-Vereinbarungen (und gewinnen damit beim Wert «Profes-

sionalität»), während die «günstigeren», dezentral organisierten Kantone dies eben gerade nicht haben (können). Die Untersuchung äussert weiter die Vermutung, dass eine zentral gesteuerte Spitex-Organisation zwar einen gleichen Zugang erleichtert, aber eben zu höheren Kosten. In Bezug auf die (kantonale) Spitex-

Planung formuliert die Untersuchung eine interessante Annahme: Ein kantonaler Orientierungsrahmen, den die lokalen Träger der Situation angepasst umsetzen können, führe zu den geringsten Kosten.

## Enge Zusammenarbeit

Ausgehend von den Ergebnissen präsentieren Autor Roland Haari und Autorin Ilse Haari-Oberg, Vorschläge für die künftige Organisation des kantonalen Gesundheitswesens. Sie sehen ein dezentrales Gesundheitssystem, in dem Spitäler, Heime, Spitex und Ärzteschaft zu regionalen Netzwerken zusammengeschlossen sind. Die Mitglieder der Netzwerke behalten ihre operationelle Selbstständigkeit, arbeiten jedoch eng zusammen. Trägerinnen der Netzwerke sind die Gemeinden. Kanton und Trägerinnen der Netzwerke legen gemeinsam die Prioritäten fest. Die regionalen Netze übernehmen die Spitalgrundversorgung, die Langzeitpflege und die Spitex. Der Kanton soll zuständig sein für die spezialisierte und hochspezialisierte Versorgung und für Lehre und Forschung. Planungsgremien auf kantonaler und regionaler Ebene sollten interdisziplinär zusammengesetzt sein. Die Finanzierung und Planung sollen entsprechend der Aufgabenteilung zwischen Kanton und Region geregelt sein. □

## Forschungsbericht

*Bundesamt für Sozialversicherung, Wirkungsanalyse KVG: Kostendifferenzen zwischen den Kantonen, Sozialwissenschaftliche Analyse kantonalen Politiken, Forschungsbericht Nr. 15/01, August 2002; Bestellungen bei: Bundesamt für Bauten und Logistik BBL, Vertrieb Publikationen, 3003 Bern, [www.bbl.admin.ch/bundespublikationen](http://www.bbl.admin.ch/bundespublikationen), Bestellnummer: 318.010.15/01 d 11.02 250*